Die Seite des SOG-Zentralvorstandes : Armee der Zukunft, Fragen jetzt stellen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Armee der Zukunft, Fragen jetzt stellen

Seit der Erarbeitung des Leitbildes für die Armee haben sich Umfeld und Ausgangslage immer wieder verändert bzw. weiterentwickelt. Die Armee hat sich den Rahmenbedingungen und Erkenntnissen anzupassen. Nun erweist sich die offene Konzeption, für die wir uns eingesetzt haben, gleich zu Beginn als Vorteil. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen für den lagegerechten Anpassungsprozess.

Mehr Einsätze auf Kosten der Ausbildung

Die USIS-Entscheide des Bundesrates enthalten die unmissverständliche Absicht, der Armee mehr Aufgaben zugunsten der inneren Sicherheit zu übertragen. Dies verändert ihren Charakter sehr stark, sie ist nun eine wirkliche Einsatzarmee, aber mit einem einseitigen Einsatzspektrum. Wenig Zeit bleibt also für die Ausbildung, insbesondere in den Bereichen des dynamischen Einsatzes und generell der Verbandsschulung (vgl. dazu unser Thesenpapier vom 3. Oktober 2003). Gleichzeitig will die Armeeführung richtigerweise am Ziel festhalten, bald Brigadeübungen durchzuführen. Wann sollen sich die Bataillone darauf vorbereiten, wenn sie abwechselnd im Sicherungseinsatz stehen?

Wieweit kann da die angestrebte Multifunktionalität realisiert werden? Und wie weit wird es unumgänglich, für die einzelnen Verbände massgeschneiderte Ausbildungs- und Einsatzschwergewichte zu setzen? Auch internationale Vergleiche zeigen: Es braucht eine gewisse Schwergewichtsbildung mit Kräften für stabilisierende Aufgaben (Einsatz und Ausbildung) und Kräften für das dynamische Gefecht der verbundenen Waffen (hauptsächlich Ausbildung). Auch unser Leitbild unterscheidet zwischen der Bereitschaft für die erstgenannte Aufgabengruppe und der reinen Kompetenz für die Verteidigung. Mit dem Prinzip der abgestuften Bereitschaft wird der Idee Rechnung getragen.

Weniger Geld erzwingt klarere Prioritäten

Gleichzeitig gilt es, auf das Damoklesschwert der Finanzknappheit richtig zu reagieren. Mit seinen Entlastungsprogrammen zwingt der Bundesrat die Armeeplanung zum Setzen von Schwergewichten. Die konzeptionelle Frage ist eng mit der Finanzpolitik verknüpft. Hatte man früher zu wenig Geld, verteilte man einfach die Beschaffung auf längere Perioden. Die Armee 61 erreichte erst in den 90er-Jahren den angestrebten Stand! Heute fehlt für eine Umsetzung in Raten die Zeit, die langfristigen Horizonte sind ungewiss, und eine grossflächige Massenproduktion von Rüstungsgütern macht deshalb wenig Sinn.

Sowohl bei der Auseinandersetzung um die Umverteilungsinitiative wie bei derjenigen ums Armeeleitbild vermisste man klare Angaben zur Finanzplanung. Das ist rasch nachzuholen. Wie könnten Konflikte überhaupt aussehen? Wie weit wird eher eine kompetente Führung mit modernen Führungssystemen entscheidend sein, wie weit eher flächendeckende Anschaffungen? Einfach zu fordern, die Armee sei aus den Entlastungsprogrammen auszuklammern, führt nicht weiter. Das Volk würde dies angesichts der Probleme, die sich bei den Sozialversicherungen, der Bildung und dem öffentlichen Verkehr kumulieren, nicht verstehen. Zudem sind es ja auch armeefreundliche Kreise, die den Sparstift im Staatshaushalt am härtesten ansetzen.

Jetzt mitdiskutieren

Wichtig ist nicht nur die Menge der finanziellen Mittel, sondern die Frage, wohin sie fliessen. Auch hohe Beträge können am falschen Ort ausgegeben werden. Weniger Geld, aber richtig eingesetzt, so muss zurzeit wohl oder übel die Devise lauten.

Die Finanzplanung bestimmt wesentlich das Design der Armee. Wichtig ist jetzt, die richtigen Prioritäten mit den noch vorhandenen Mitteln zu finden. Vieles wird schmerzen. Vieles wurde aber auch zu lange aufgeschoben. Viele bittere Entscheide sind leider nötig. Der Moment ist deshalb für die SOG gekommen, sich in die Planungsdiskussion einzuschalten. Sonst werden die Armeeplaner ein weiteres Mal allein gelassen, ohne Begleitung und Kommunikation, und die Planung zieht an den Milizorganisationen und an der öffentlichen Diskussion vorbei. Namentlich die politische Führung muss jetzt – und nicht erst im Angesicht einer nächsten konkreten Vorlage – abwägen und entscheiden, wie sie die Eckwerte und Armeeaufgaben gewichten will.

Die Planer müssen ihre Erkenntnisse, was die Armee mit den vorgegebenen Geldern leisten kann, in Varianten vorlegen. Wo sind zum Beispiel, angesichts der Risikolage, Verzichte verantwortbar und sogar sinnvoll, wo hingegen nicht? Wo lässt sich die Beschaffung von Rüstungsgütern, die nachher Jahrzehnte halten müssen, vereinbaren mit dem Bild der ständigen Anpassungs- und Reaktionsfähigkeit auf die sich laufend entwickelnde Risikolage? Wie gedenkt man die drohenden Ausbildungsdefizite aufzufangen? Die SOG verlangte einen Einsatz- bzw. Ausbildungsrhythmus von 1:3, nun beträgt er nicht einmal 1:2. Ehrlichkeit ist gefordert, Offenlegung der Probleme und klare Folgerungen.

Auch Schuldzuweisungen bringen nichts, denn fast durchwegs sind es objektive Entwicklungen, welche uns die Rahmenbedingungen setzen. Schuld würde aber dann entstehen, wenn wir auf diese Bedingungen nicht konsequent genug reagieren.

Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit

Die SOG hat in einer Vorstandsklausur und in einem Kaderseminar zur Finanz- und Armeeplanung die Diskussion intensiviert. Gestützt auf die dort geförderten Erkenntnisse soll der Zentralvorstand in den kommenden Wochen eine Stossrichtung festlegen. Die Seminarteilnehmer wollten sich nicht damit begnügen, über die Finanzlage zu jammern oder einfach pauschal gegen die Rahmenbedingungen zu protestieren. Sondern sie wollen bei den Investitionsentscheiden mitreden.

Zahlreiche Anregungen sind gefallen, die der Zentralvorstand prüfen wird. Vor allem wird gefordert, dass klar dargelegt wird, was mit dem vorhandenen Geld überhaupt machbar ist, wo noch Handlungsspielraum und weiteres Einsparpotenzial besteht, wo der Mut zur Lücke unausweichlich ist, welche Forderungen dagegen zentral sind. Der Zentralvorstand nimmt die Herausforderungen an, er will auftragsgemäss seine Position auf den Tisch legen, gegen innen und aussen.

Definition der Leistungsprofile

Mit dem Controllingartikel 149 b des Militärgesetzes oder mit einem Investitions- und Ausbildungskonzept oder auf anderem geeigneten Weg müssen Bundesrat und Armeeführung die Situation offen auf den Tisch legen. Dann ist die Diskussion aufgrund von Fakten möglich. In der öffentlichen Wahrnehmung entsteht sonst weitere Verwirrung.

Der einzuschlagende Weg, in den Bereichen des dynamischen Gefechts (dynamische Raumsicherung und Verteidigung) eine hohe Kompetenz anzustreben, nicht aber eine entsprechend hohe Bereitschaft, ist bereits im Leitbild klar festgelegt. Er ist nun konsequent umzusetzen. Was aber heisst Kompetenz? Und mit wie vielen Verbänden soll sie erreicht werden? Das sind Weichen stellende Entscheide. Ohne sie ist ein sauber abgestütztes Rüstungsprogramm kaum möglich.

Welches Ausmass von Verbandsschulung ist bei den übrigen Verbänden möglich? Wo werden die Milizkräfte durch den Dauereinsatz überstrapaziert? Vermissen die Kader die herausfordernde Verbandsführung? Was tut die Armee, um mit Nachdruck auf die Erhöhung der Attraktivität des Durchdienermodells hin zu arbeiten? Diese und weitere Fragen stehen an. Diesmal muss es gelingen, Risikoanalyse, Konzept- und Finanzplanung in Einklang zu bringen. ■